Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 12 (1856)

Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

12. Bd. 1856. **№ 38.** 20. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Was Heinrich anfängt,

wenn er wegen mißbeliebigen Witzemachens todtgeschlagen wird.

Wegen Majestätsbeleidigung der mostschweizerischen Häfelischule von den Atheniensern an der Limmat und andern geistreichen Leuten in Acht und Bann gethan, sieht der Unterzeichnete betrübten Herzens die Stunde nahen, da er seine boutique schließen muß und den eidg. Schlechtewitzemacher das Loos des eidg. Generalanwalts treffen wird, nämlich mir nichts dir nichts aus dem eidg. Staatskalender gestrichen zu werden.

Er sieht sich dadurch veranlaßt, sich bei Zeiten um ein anderes lukratives und angenehmes Geschäft umzusehen. Die Wahl fällt ihm nicht schwer. Gelingt es ihm nicht von den Rhadamanthen des Café litteraire *) Amnestie zu erlangen und Hrn. Groß neuerdings als Abonnenten zu gewinnen, so hängt er — zwar nicht sich selbst — wohl aber seinen Brieffack an den Nagel und wird

eidg. General-Experter.

An den nöthigen Requisiten wird es ihm nicht fehlen. Einen gesegneten Appetit und einen Kennergaumen für feine Weine und gute Cigarren hat ihm die gütige Natnr geschenkt und ihn hiemit befähigt selbst den fettesten Taggeldern Meister zu werden. Das unerläßliche Luftkissen zu den häufigen Postreisen schafft er sich aus dem Erlös seines Käppi, des blauen Röckleins mit dem rothen Kragen und der gewürfelten Beinkleider an und —

„Was braucht es mehr ein Experter zu sein?" —

singt der Dichter.

Der Unterzeichnete wird in seiner neuen Stellung mit nicht minder Eifer als Vergnügen alle dahin einschlagenden Aufträge besorgen, als: Chalbeli-, Kürbsen- und Ladenhüter- Weltausstellungs-, — Juragewässer-, Brünigstraßen-, Jägergewehr- und schwimmende Eisenbahn-Expertisen. Ganz speziell wird er sich auf den beliebten Genre der expertises de chemin de fer à la minute verlegen, welche bekanntlich in einer Spazierfahrt, einem guten Mittagessen und Champagner à discrétion bestehen. Je nach Verlangen macht er Gutachten für und gegen beliebige Linien, mit und ohne terrains mouvants, mit Steigung über und unter 20 per mille ꝛc. ꝛc. — Auch übernimmt er gegen Bezahlung der doppelten Taxe zugleich Für- und Gegengutachten.

Was das Honorar anbetrifft, so wird er sich mit den bisher üblichen Tarifen begnügen.

Es empfiehlt sich demnach vorläufig hiemit einem expertisenbedürftigen Publikum insgesammt, ganz speziell aber einem hohen Bundesrath und einer ebenbesammelten allerhöchsten Bundesversammlung zu geneigtem zahlreichem Zuspruch ergebenst.

Heinrich van der Post.

*) „Da geht es lustig her!" —

Anmerkung des Setzers.

Der gefährliche Freier.

„Maidli, trau nit so wohl, du bist betroge,
„Maidli, trau nit so wohl, du bist in G'fohr!" —

Hilarius Immergrün fährt in's Wälsche.

(Fortsetzung.)

War mir einewäg ein Bitzeli unheimelig zu Muth, als ich mich so mir nüt dir nüt im Fürstenthum Neuenburg und Valendis befand. Nun heißt's aufgepaßt, Hilari, sogte ich zu mir selber und ging am großen gelben Bubenschulhaus, welches fast so schön ist als das bei uns daheim, vorbei, wo mit großer Verwunderung die Bemerkung machte, daß hier schon die kleinsten abc Schützen viel besser französisch parlen, als bei uns, wenn sie aus der vierten Schule kommen.

Der Kaplon hat mir empfohlen ich solle nicht versäumen die ausgestopften Vögel und Chineser und die ägyptischen Mummeli zu g'schauen, welche der Hugi von Neuenburg zusammen geramisirt und im Schulhaus aufgestellt hat. Wollte aber lieber einen lebendigen Preußen sehen als einen ausgestopften

Chineser. Machte deßhalb „rechts kehrt“ und ging durch die erste beste Gasse nach dem Schlosse, wo die schwarz und weißen Handzwächelen aufengehängt waren.

Aber o wetsch! War kaum ein paar Schritte gegangen, so kam eine Patrull daher gezwirbelt. Saubere Preußen das! Sahen fast aus wie die Burgerwacht beim Baselthor im Jänner Anno 31 als die Schwarzbuben kommen sollten oder wie die Längendörfer, welche Anno 41 die Kasärme hüteten. Nur hatten sie weiß und schwarze Bändel am Arm und einen etwas bessern Aksang, wenn sie „Sakernundidie“ sagten. Kam so ein Sürmel mir nüt dir nüt mit gefälltem Bayonnet auf mich los, wollte es zwängen, daß ich rufe „Wiflerua“ und stüpfte mir ein Loch in meinen neuen Anglais. Da wurde ich aber höhn und brüllte ihn an „pfif dr druf“. — Muß mich der Kerli mißverstanden haben, denn wurde aufeinmal ganz freundlich, klopfte mir auf die Achsel, sagte: „Bravo, bong Royalist“ — und hat mir auch einen weiß und schwarzen Bändel um den Arm gebunden. —

Wagte mich diesen Tag nicht weiter sondern ging, um über den Schreck etwas Warmes zu g'nießen, ins Wirthshaus. Da das Revolutzen allemal stark auf den Durst wirkt, so war die Gastube ganz voll Burger und andere Leute, die ihren Schoppen tranken. Sahen aber ganz vergütterlet aus und chüseleten ganz hübscheli mit einander und strichen sich, als es finster wurde, davon, was Belagerungszustand genannt wird. „O Neffschandell“, seufzte ich auf französisch. Der Hausknecht glaubte irrthümlich ich wolle eine chandelle, drückte mir einen Kerzenstock in die Hand und wies mir mein Bett. —

„Piff, paff!“ klepfte es am andern Morgen. Jetzt gehts los, bigost, dachte ich; — da mußt du auch dabei sein. Schloff aber immer in das lätze Hosenbein aus lauter Jast. Als endlich beide Beine am rechten Ort waren, da ist der Kaffee noch nicht gemacht gewesen; und ohne ein Chacheli warmen Kaffee im Magen ist einem Burger nicht zuzumuthen für's Vaterlaud in Kampf und Tod zu geh'n, — wie z'Elisi allemal singt, wenn es mit dem Student vor dem Haus auf dem Bänkli sitzt.

Als aber mit meinem Kalatz fertig war, da war bigost der Denzler mit dem Fürstenthum Neuenburg und Valendis auch schon fertig; die weiß und schwarzen Handzwächelen waren herunter gerissen und die königlich preußischen Royalisten gaben mit Gott für König und Vaterland Pech so streng sie konnten. Ich aber wollte nicht vergebens so früh aufgestanden sein, las ein Krautmesser vom Boden auf, welches Einer auf der Flucht fortgeschmissen hatte und stürmte nach dem Schloß, wo man grad Gefangene machte.

„Was gilt's Hilari, du erwütschest auch so einen preußischen Fötzel,“ — sagte ich zu mir selber. Wußte wohl, wo ich mich in meinen jungen Jahren allemal versteckte, wenn mir der Vater sel., der G'schmeißmacher war, Pumpis geben wollte; fragte nur dem Kohlenloch nach im Schloß. Richtig saß so ein Royalist drinen, war aber nicht mehr schwarzweiß sondern ganz schwarz. Zog mein Krautmesser vom Leder und schrie mit grober Stimme in das Kohlenloch hinein; „Rangdewu!“ — Der königlich preußische Rebell, der aus der Postur zu schließen ein Schneider war, zitterte wie ein espigs Laub, fiel auf die Knie und bat um Pardon. Befahl ihm aufzustehen und brachte meinen Gefangenen zum Denzler. „Bravo, Federo“, sagte der Denzler. „Der Farbe nach scheint mir der einer von den gefährlichsten; marsch mit ihm in die Prison. Du aber, Hilari, hast dich um das Vaterland verdient gemacht; darfst dir eine Gnade ausbitten.“ — Hatte mich bald ausbesonnen. „Hab nur meine Pflicht gethan, mein Oberst, und verlange nichts, als ein Quartierbillet zum Pourtales.“ —

Bin noch am selben Morgen in mein neues Quartier gezogen: Sidigs Flümli auf dem Bett, ein Kistli fünfundzwanzigsantinige Cigarren auf dem Tisch, so mängschig z'essen, daß kaum Zeit fand zwischen-einen zum See hinunter zu spazieren, wo der Regierigsbarometer steht; und keinen minderen Wein als Vierunddreißiger und Vierundfünfziger.

Konnte mich leider nicht länger als zwei Tage für's Vaterland aufopfern, da dann die Soldaten eingerückt kamen und wir andern Freiwilligen nach dem häuslichen Herde zurückgeschickt wurden.

Wäre mir noch lang wohl gewesen und hatte durchaus nicht längi Ziit nach dem häuslichen Herd. —

Nothschrei des Amadeus Dünkelbohrer beim Hinblick auf die über das Vaterland hereinbrechende Salzfluth.

Wehe dir Chorazin! Wehe dir Bethsaida! Wehe dir, du vielzackiger Pilatus und wehe dir, du spitziger Schwyzerhoggen! Wo ist ein Fußweg in den unschuldigen Bezirken des Alpenlandes, der nicht von den schuldenbeladenen Tuchstiefeln neugieriger Fremdlinge gestampft worden wäre! wo ein abgelegenes Thal, in das nicht kokusnußölsodaseifengewaschene Hände den Opernjucker gerichtet hätten? Dahin blst

du, glückselige Abgeschiedenheit der Urschweiz und der Teufelsbrücke; verschlungen hat dich der Völkerwanderung wogende Meerfluth! Wenn auf dem Rigi der Kellner mit der Serviette unterm Arm dem Alpenhorn schauderhafte Töne entlockt, wenn in der hohlen Gasse der erstandene Wilhelm Tell die Bettelarmbrust auf die Brillen- und Lorgnettenvögte spannt, die hier hindurch müssen, weil kein anderer Weg dahin führt, wenn in dem unglücklichen Bauch des Hauensteins der Tunnelbohrer schonungslos wühlt, und der Eisenbahnarbeiter höllische Lieder singt, wenn schwachbeinige Engländer über den Pilatus hinunter mit körperlicher Verletzung trohlen, wenn der abgedankte Rössel im Donnerwetter des Vierwaldstättersee's den Kopf und dessen Bedeckung verliert, — macht da nicht, o feinfühlender, zartorganisirter Schweizermann, das Herz in deinen Rippen eine Frontveränderung? Wo kann, ohne von fremden Augen begloßt zu werden, ein ehrsames, harmloses, magentröstendes Zweckessen versorgt werden? wie kann der Rigi noch länger in die Lüfte hinausragen, wenn er alle Jahre um einen Fuß niederer getrampet wird? Ueberall Paris, Berlin, überall die Insel Chalbion, überall Pomade, Hutschachteln und Kulturbürsten. Einst sind Cimbern und Teutonen auf den Schildern hinabgerutscht über die Alpenwände in Italiens Gefilde; jetzt rutschen barbarische Gedichte und klägliche Gefühle in die papiernen Gefilde der Fremdenbücher und Albums; einst sind Hannibals Elephanten hinübergegangen; jetzt kommen alle Kameele der Welt mit Tornistern und Höckern und während Carthago seine Elephanten verlor, kommen die Kameele der reisenden Armee unversehrt als Kameele heim. Dich rufe ich an, du genaue Bundespolizei, daß du einen Gatter machst um die natürlichen Gränzen der Schweiz, damit der freie Mann hinter demselben ungestört seine Nothdurft verrichten kann und der Eine wie der Andere fortschreite auf stiller Bahn der Vervollkommnung. Hänge um deinen Sabel der Ehre und und klopfe deinen Stellfrack aus; stehe abwehrend am Schlagbaum bedrohter Thäler und schreibe die Verbottafel: Dieser Ort darf nicht verunreiniget werden; dem Verleider die Hälfte. —

Feuilleton.

Literarische Neuigkeiten.

Repertorium der schweiz. Eisenbahn-Conflikte, 85tr Band mit dem Bildniß des Hrn. Pickering. Ditto 86tr Band mit den Bildnissen der HH. Bloßnitzki, Pauli und l'Eveillé.

Feldpredigten an die englische Schweizerlegion, gehalten in betrunkenem und unbetrunkenem Zustand. Schmierna 1856.

Sammlung der im Jahr 1856 gehaltenen eidg. Pokalreden. Herausgegeben zum Besten der Brandbeschädigten.

Ueber die zweckmäßigste Art dem Armenwesen aufzuhelfen. Nebst einem Anhang: Traumbüchlein für Lotteriespieler. Altdorf bei Grillenfänger.

Illustrirtes Straßenreglement der Stadt Basel, ein unentbehrliches Handbuch für Fremde und Einheimische, welche ungestraft in Basel circuliren wollen.

Neuenburgische Okkupationsscene.

Schildwache: Qui vive!

Bucheggbergischer Bauunternehmer (mit Pathos): Affär d'Schemängdefär Franko-Süiß! —

Kulturstaatlich.

Bänz: Gäll he, de Aberham ist nit Seminardirekter wurde vo Wettige, wenn er sich scho gmäldt het?

Kunz: Henei! Wenn er scho de Zwingli het chönne mache, so chann er doch nit Alles durezwinge.

Bänz: Was het er aber au denkt?

Kunz: Du Narr, das ist bald errothe. Er het denkt:

Ich bin ja Herr in deiner Hand,
Von dir empfing ich den Verstand.
Erhalt ihn mir, o du mein Herr,
Ich fürcht ihn nicht, den Kettiger.

Ausverkauf.

Da leider wider Erwarten der St. Gallische Große-Rath nach dem Kantonsschulbeschluß friedlich auseinandergegangen ist, steht nun in der Fabrik des „Wahrheitsfreundes" eine große Parthie „Dienstagssteckli" zum Ausverkauf bereit. Abnehmer von einem Dutzend erhalten das Dreizehnte gratis. Stecklikriegslustige welche vielleicht den Vorrath sammthaft zu erwerben wünschen, belieben sich zu näherer Verständigung beim Fabrikanten, Don Alberto, rue de Tivoli, anzumelden.

Briefkasten. Edi B. Wir werden Ihre Skizze unsrem Zeichner zustellen. — C. K. in Z. Wer billiges Bier trinken will, gehe in's Bierhaus und nicht in's Hotel. — A. in L. Wollen sehen, ob unser Zeichner aus Ihrem chasseur etwas zu machen weiß. — Nesselfried. Die „buchenen Burgerholzkarten" kommen in der Bundesstadt vor u. erscheinen fast in jeder Nr. des dortigen „Intelligenzblattes." — J. M. in B. Etwas sehr wüste. — Mittel-Mostindischer Anonymus. Auch diese „Thatsache" läßt sich nicht leicht so behandeln, daß darob die Druckerschwärze nicht schamröthlich werden müßte. Nichts desto weniger sagen auch wir: auf Wiedersehen! — Venerandus Schreivogel. Ihr Humor ist von der Sorte, wie er uns besonders behagt. Hoffentlich kommen Sie wieder. — Ty. Um Ihnen die bewußte Skizze zurückschicken zu können, müssen wir erst Ihre Adresse haben.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.